

## Das schöne Silber-Schaufenster

Foto: Uhrmacherkunst



Die Kosten sind so gering, und wie stolz blickt man auf das, was mit eigener Hand hergestellt wurde.

Wichtig ist die große Anzahl der Anzeigenvorschläge auf guten Abzügen mit Bild und Text und beigelegtem Material, so daß jeder nach seinen örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen Zeitungswerbung treiben kann, ohne Kosten für Druckstöcke.

Auch die Werbebriefe fehlen nicht, die mit ansprechenden Bildern und sorgfältig durchgearbeiteten Texten als vielfältige Schreibmaschinenbriefe zu haben sind. Gerade für den Uhrmacher sind sie in seinem Verkaufsbereich die geeignete Werbung in kleiner Auflage und gar nicht teuer.

Die Kino-Diapositivwerbung ist in Verbindung mit Schallplatten ebenfalls im „Werbedienst“ vertreten. Sie hat sich an manchen Orten in dieser Form als vorzüglicher Werbehelfer erwiesen.

In dem „Werbedienst“ sieht der Uhrmacher eine Einrichtung der „Verkaufsberatung“, auf die er sich immer wieder verlassen kann. Seine Werbung ist auf dem richtigen Wege. Ihre Wirkung wird noch dadurch erhöht, daß der „Werbedienst“ an jedem Ort nur einmal vergeben wird. Der Bezieher des „Werbedienstes“ kann daher alle enthaltenen Werbemaßnahmen voll auswerten.

Der besonders regen Nachfrage nach werbekräftiger Gestaltung der Schaufenster begegnet nun der „Schaufensterdienst“.

Auch in einer Kleinstadt können vorbildliche Schaufenster zu finden sein! Unser Foto zeigt ein Schaufenster in einer Stadt von 13000 Einwohnern; allerdings steht noch ein zweites Fenster zur Verfügung für Uhren und Schmuck.

Die geschweiften Terrassen wurden zu einem guten Teil selbstgebaut und mit Seitenwänden aus Pappe bezogen. Lediglich die Grundgestelle fertigte der Tischler an. Die gesamte Be- spannung erfolgte mit grauem Rips, der für die Silberwaren gut geeignet ist.

Die Rückwand, die alle Einzelteile eines Besteckmusters auf schwarzem Samt zeigt, wurde von einer Lieferfirma leihweise zur Verfügung gestellt.

Auch für Sie ist es selbstverständlich, daß Silbersachen im Schaufenster sauber sein müssen! Niemand wird zu Ihnen kommen, wenn die Bestecke braun oder blau angelauten im Fenster liegen. Dann ist der Appetit vergangen — die Kauflust verfliegen — wenn der ersehnte Gegenstand so unschön aus- gestellt ist.

Haben Sie schon einmal eine ganze Tafel in Ihrem Schau- fenster ausgestellt? Versichern Sie sich dabei der Mithilfe eines Ihnen bekannten Porzellanwarenhändlers! Mit ihm zusammen können Sie eine Dekoration machen, die alle Hausfrauen der Stadt vor Ihrem Schaufenster stehenbleiben läßt. Dazu schreiben Sie dann: So nach und nach wächst auch Ihr Silberschatz! Denken Sie immer wieder an diese Idee. Recht guten Erfolg!

fensterdienst“. Er ist für jeden Uhrmacher am gleichen Ort zu haben.

Im Gegensatz zum „Werbedienst“ liefert er nur Blick- fänge für die Schaufenster. Für jedes Vierteljahr werden drei fix und fertige, werbekräftige Schaufensterplakate geliefert, die dem Uhrmacher gestatten, jederzeit ohne Schwierigkeiten seine Schaufenster den Notwendigkeiten des Tages anzupassen. Für jede Jahres- und Festzeit ist ein Plakat da, besondere Feste, wie 1. Mai, Muttertag, Erntedank, sind berücksichtigt, Warengattungen (Wecker, Sportuhren usw.) haben ebenfalls ihre Plakate, und auch die Reparaturen sind nicht vergessen worden.

Liebe Berufskameraden, alles, was die „Verkaufs- beratung“ vorbereitet und schafft, ist für Euer Geschäft nützlich. Die Verkaufsberatung ist immer bereit, das Streben des Einzelnen wie des ganzen Berufsstandes mit allen Mitteln zu unterstützen.

Entwicklung des Qualitätsgedankens.

Hebung des Bedarfs an guten Erzeugnissen des Uhr- macherhandwerks.

Herausstellung des Fachmanns als des einzig richtigen Verkäufers seiner Waren.

Das seien die gemeinsamen Ziele aller Uhrmacher im Reich und ihrer „Verkaufsberatung“. (I/1359)



## Für Sie, Herr Gehilfe!

### Rollierstuhl wird Klein-Drehstuhl!

„Der alte Rollierstuhl, den ich schon von meinem Vater geerbt habe, ist nicht mehr brauchbar für unsere kleinen Armbanduhren! Ich muß also einen neuen kaufen! Was mache ich aber mit dem alten? Zum Wegwerfen ist er doch viel zu schade.“

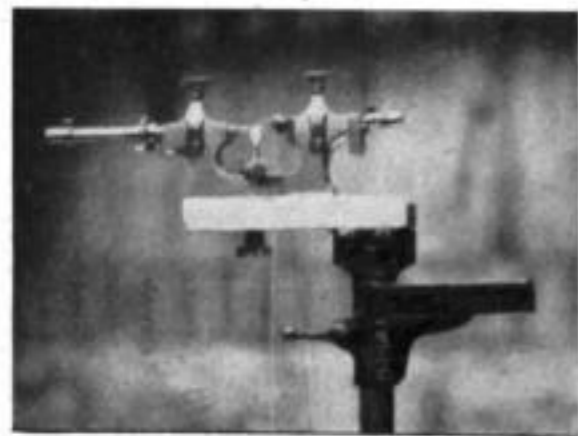


Foto: Drival

Der umgebaute Rollierstuhl

„Bauen Sie sich doch einen kleinen Drehstuhl daraus! Das ist sicher gar nicht so schlimm! Berufskamerad Walter Stille in Eickendorf, Kr. Calbe (Saale), hat eine

brauchbare Lösung gefunden, um den Rollierstuhl mit dem Handschwungrad des Drehstuhls zu verbinden.“

„Allerdings sieht es auf der Abbildung sehr ein- leuchtend aus. Aber muß denn solch eine große Platte angebaut werden; kann man denn nicht einfach den Rollierstuhl an die Stelle des Spindelstockes einschrauben?“

„Nein, das geht nicht, dann kommt die Drehseite mit den Schrauben in Konflikt — abgesehen davon, daß Sie nicht genügend Freiheit für die stichelführende Hand haben.“

„Richtig! Weiter ist eine Auflage für den Stichel hinzugekommen, die von unten angeschraubt wird.“

„Nun, Sie vergessen ja ganz die umgearbeitete Broschel! Da wird einfach eine Arrondierscheibe drei- kantig abgeschliffen, so daß drei Bohrungen am äußersten Rand stehenbleiben. Dadurch kann jeder Zapfen bis an sein äußerstes Ende bearbeitet werden!“

„Aber die Schnurrolle bleibt doch so, wie sie ist!“

„Ja, die kann gar nicht besser sein.“